

Perry Rhodan

Vorstoß nach Arkon



Perry Rhodan

Nr. 5

Vorstoß nach Arkon

Pabel-Moewig Verlag GmbH, Rastatt

Seit Perry Rhodan mit der Rakete STARDUST zum Mond flog und dort auf das gestrandete Raumschiff der Arkoniden Crest und Thora traf, verändert sich das Leben der Menschen grundsätzlich: Nationale und religiöse Streitereien treten in den Hintergrund, wenn außerirdische Machtgruppen nach der Erde greifen. Nachdem Perry Rhodan die Technik der Arkoniden übernommen und die Dritte Macht gegründet hat, stoßen die Terraner – wie sich die Erdbewohner jetzt nennen – verstärkt in den interstellaren Raum vor.

Das wiederum ruft Gegner auf den Plan mit denen man bisher nicht rechnen konnte. Dazu zählen die menschenähnlichen Springer und ihre Söldner, die Überschweren. Mit Hilfe des mysteriösen Geisteswesens ES, das vom Planeten Wanderer aus seine undurchschaubaren Pläne verfolgt, und mit allerlei Listen setzten sich Rhodan und seine Gefährten mehrfach gegen die Springer durch. Die Erde bleibt frei, ihre Bewohner werden nicht versklavt.

Um dauerhafte Sicherheit zu erreichen, müssen die Terraner aber in die Offensive gehen. Am ehesten ist dies auf Arkon möglich, dem Zentrum eines gigantischen Sternenreiches, das Zehntausende von Planeten umfasst. Perry Rhodan startet eine Geheimmission zum legendären Kristallplaneten ...

Einleitung

In einigen Zuschriften, die mich als Reaktion auf die Bearbeitung der PERRY-RHODAN-Originalromane zu Büchern erreichten, wird beklagt, dass wir die Originale nicht Wort für Wort in ihrer ursprünglichen Fassung belassen. Sosehr ich diesen Wunsch auch verstehen kann, gibt es doch eine Reihe von Argumenten (und diese werden von der überwiegenden Mehrheit der Leser als richtig empfunden), die dagegen sprechen. Nur zwei davon seien hier einmal genannt. Wollten wir alle Originalromane, auch die so genannten Lückenfüller und die in den Romanen enthaltenen langatmigen Passagen, bringen, käme die Buchausgabe wohl nie voran – sie bliebe hoffnungslos hinter den Originalausgaben zurück. Darüber hinaus scheint es mir angebracht, Fehler und Widersprüche in Konzeption und Ausführung zu beseitigen.

Wenn (nur um ein Beispiel aus dem für dieses Buch benutzten Material herauszugreifen) eine harmlose Seuche, die nach kurzer Zeit abgeklungen ist, als Nebeneffekt eine weitaus höhere Intelligenz aller Betroffenen nach sich zieht, so fragt man sich doch, warum die Verantwortlichen der Erde nicht dafür sorgen, dass alle Menschen sich mit dieser (einem Schnupfen vergleichbaren) Krankheit infizieren, um in Zukunft wesentlich intelligenter und damit für Angriffe aus dem Weltraum besser gerüstet zu sein. Streicht man die Passagen, in denen in Zusammenhang mit dieser Seuche von höherer Intelligenz die Rede ist, so erscheint alles viel logischer.

Ähnlich verhält es sich mit den Koordinaten der Erde, die Perry Rhodan unter allen Umständen geheim halten möchte. Darüber, wem diese Informationen nun bekannt sind und wem nicht, gab es in den Originalromanen für dieses Buch erhebliche Widersprüche. Auch sie wurden

beseitigt. Die Bücher, das sollte damit noch einmal aufgezeigt werden, stellen also nicht nur eine Essenz der besten Rhodan-Romane dar, sondern sie sind auch ein Versuch, in der Vergangenheit begangene Unregelmäßigkeiten zu beseitigen. Dabei wird sorgfältig darauf geachtet, dass der Reiz der Originalromane und deren Aussagen erhalten bleiben. In diesem fünften Band der PERRY-RHODAN-Bibliothek wurden folgende Originalromane zusammengefasst (in der Reihenfolge ihres ehemaligen Erscheinens, unberücksichtigt der vorgenommenen Kürzungen und Änderungen): *Ausflug in die Unendlichkeit* (Clark Darlton), *Eiswelt in Flammen* (Clark Darlton), *Levtan, der Verräter* (Kurt Brand), *Die Seuche des Vergessens* (Clark Darlton), *Ein Planet spielt verrückt* (Clark Darlton), *Vorstoß nach Arkon* (Kurt Mahr) und *Die Welt der drei Planeten* (K. H. Scheer).

Heusenstamm, Juli 1979
William Voltz

Vorwort

Als Perry Rhodan und seine Freunde am 19. Juli 1971 mit der STARDUST auf dem Mond landeten und ein havariertes Forschungsschiff der Arkoniden entdeckten, begann ein neuer Abschnitt in der menschlichen Entwicklung.

Mit Hilfe der arkonidischen Technik gelang es Perry Rhodan, einen atomaren Weltkrieg zu verhindern. Anerkannt von den Völkern der Erde, denen er zum Frieden verholfen hatte, begann Perry Rhodan sein Augenmerk auf die Erforschung des Weltraums zu richten. Auf der Suche nach dem Planeten des ewigen Lebens brach Perry Rhodan in das 27 Lichtjahre entfernte Wega-System auf, wo ihm die STARDUST II, ein achthundert Meter großes arkonidisches Raumschiff, in die Hände fiel.

Mit diesem Schiff folgte Perry Rhodan einer geheimnisvollen Spur durch Raum und Zeit, die von einem Unsterblichen gelegt worden war. Nach der Auflösung einer Vielzahl galaktischer Rätsel erreichte Perry Rhodan *Wanderer*, die phantastische Kunstwelt des Geisteswesens ES. Perry Rhodan und sein Freund Reginald Bull erlangten auf *Wanderer* die relative Unsterblichkeit. ES, der geheimnisumwitterte Unsterbliche, machte einige schwer zu deutende Prophezeiungen für die Zukunft der Menschheit und Perry Rhodans.

Dass diese Zukunft eine beschwerliche sein würde, erfuhr Perry Rhodan bei seinem ersten Zusammentreffen mit den Galaktischen Händlern, auch Springer genannt. Die Springer fühlten ihr Handelsmonopol durch die Menschheit bedroht und ergriffen Gegenmaßnahmen. Um die Auseinandersetzungen überstehen zu können, beginnt Rhodan nach Hilfe zu suchen ...

1.

Man konnte auf den ersten Blick erkennen, dass dieses riesige Raumschiff nicht von Menschenhand erbaut worden war. Es glitt in freiem Fall in einer Entfernung von 15 Lichtstunden um die Sonne und beobachtete mit Hilfe seiner empfindlichen Instrumente ihre Planeten.

Seine Form erinnerte an eine ungeheure Walze, die vorn abgerundet und hinten stumpf war. Es war dreihundert Meter lang und besaß einen Durchmesser von fünfzig Metern. In regelmäßigen Abständen schimmerte Licht aus runden Luken. Dahinter bewegten sich riesige, quadratische Schatten.

Das fremde Schiff war nicht allein. Sieben weitere begleiteten es. Acht Schiffe hatte Tophthor als Einsatzreserve jenseits der Plutobahn zurückgelassen.

In der Kontrollzentrale des Führungsschiffs stand Kommandant Tophthor vor den Bildschirmen. Tophthor wog nach irdischen Begriffen fast zehn Zentner. Er war so breit, wie er hoch war – nämlich einen Meter und sechzig Zentimeter. Seine Hautfarbe spielte ins Grünliche, und sein glatter Schädel war haarlos. Dafür trug er nach der Sitte seines Volkes einen rötlichen Vollbart.

Tophthor war kein gewöhnlicher Händler, sondern gehörte zu den so genannten »Überschweren«. Vor langer Zeit lebten sie auf einer Welt mit einer Schwerkraft von 2,1 g. Die Folge war gewesen, dass sie im Verlauf vieler Generationen eine anatomische Veränderung durchmachten, die ihnen ihre jetzige Körperform verliehen hatte. In ihrer gerissenen Klugheit hatten die Händler – oder »Springer«, wie sie auch genannt wurden – sich die anatomische Strukturveränderung ihrer Artgenossen ebenso zunutze gemacht wie diese selbst. Die »Überschweren« wurden die Wachtruppe der Springer. Sie

lebten davon, ihren Artgenossen auf deren Wunsch hin zu Hilfe zu eilen und notfalls für sie zu kämpfen.

Diesmal jedoch handelte Topthor auf eigene Initiative.

Noch vor wenigen Tagen hatte sich Topthor mit seiner Flotte innerhalb des 90 Schiffe zählenden Verbands der Überschwernen aufgehalten, die Orlgans zu Hilfe gerufen hatte. Kurz darauf wurde jedoch zu Topthors Verwunderung der Einsatz auf Etszaks Wunsch beendet. Während sich der Rest des Verbands zerstreute und neuen Aufgaben nachging, versuchte Topthor herauszufinden, welche Geheimnisse Etszak zu verbergen hatte. Es gelang ihm, einige Funksprüche, die zwischen Etszak und Orlgans gewechselt wurden, aufzufangen und sich so ein ungefähres Bild über die Ereignisse der letzten Tage zu verschaffen.

Als die STARDUST II in Transition ging, war Topthor geistesgegenwärtig genug, den Rematerialisierungspunkt anzupeilen und Rhodans Schiff unbemerkt zu folgen.

Und da war er nun, mitten im Solsystem, vor jeder Ortung gut geschützt, und wartete darauf, dass die STARDUST II die Erde wieder verließ. Seinen ursprünglichen Plan, nach dem Aufbruch Rhodans die Erde unter seine Kontrolle zu bringen, hatte er vorläufig zurückgestellt.

Während seines Aufenthalts im Solsystem hatte er einige interessante Informationen sammeln können. Er hatte dabei erfahren, dass Rhodan beabsichtigte, die Welt des ewigen Lebens aufzusuchen.

Diese einmalige Chance wollte sich Topthor nicht entgehen lassen, und so beschloss er, erneut der STARDUST II zu folgen, in der Hoffnung, dass sie ihn zu jener sagenhaften Welt führte.

Das, was Perry Rhodan seit einem Jahrzehnt erfolgreich zu vermeiden gesucht hatte, war geschehen. Vorbei war es

nun mit der schützenden Isoliertheit und der Anonymität. Ausgerechnet die Springer mussten die Erde finden.

Die erste Schlacht war von den Menschen allerdings gewonnen worden. Alle von den Springern auf der Erde und im Sonnensystem eingesetzten Spionageroboter waren ausgeschaltet worden. In einem Blitzangriff hatte Rhodan die Funkstationen der Springer auf Titan erobert. Aber noch war nichts entschieden. Im fernen System des Doppelsterns Beta-Albireo, 320 Lichtjahre von der Erde entfernt, standen die beiden Schweren Kreuzer TERRA und SOLAR SYSTEM im Kampf gegen die bewaffnete Handelsflotte der beiden Springer-Kommandanten Orlgans und Etztak. Und auf dem zweiten Planeten des Systems, einer urzeitlichen Eiswelt, harrten Julian Tifflor und seine Freunde aus und warteten auf ihre Befreiung. Gucky, der kleine Mausbiber mit seinen erstaunlichen Fähigkeiten, war bei ihnen. Vielleicht gelang es ihnen, die Springer so lange hinzuhalten und von Rhodan abzulenken, bis dieser die notwendigen Waffen besaß, die Eindringlinge ein für allemal zu vertreiben.

Die Gesamtlage war also nicht gerade rosig zu nennen, als die achthundert Meter große Raumkugel STARDUST II dem Transitionsunkt entgegenraste.

Perry Rhodan war entsprechend nervös.

Reginald Bull registrierte das mit Missbehagen.

»Ich möchte nur wissen, warum du dir Gedanken machst«, versuchte er seinen Freund aufzuheitern. »Alles läuft prima. Um Gucky und Tiff brauchen wir uns keine Sorgen zu machen, die schaffen es schon.«

Bully sah auf den Bildschirm. Der Riesenplanet Jupiter glitt seitlich aus dem Blickfeld. Die STARDUST II raste mit annähernder Lichtgeschwindigkeit auf den jenseits der Plutobahn befindlichen Transitionsunkt zu.

»Wie lange wird es dauern?«, fragte Bully.

Rhodan zog die Stirn kraus. »Du hast ein unnachahmliches Talent, die schwierigsten Probleme mit

einfachen Fragen anzuschneiden, mein Freund. Wie lange wird es dauern – das ist ja das Verrückte an der ganzen Sache. Ich fürchte, ich kann dir im Augenblick deine Frage nicht beantworten. Du weißt, dass wir schon einmal auf dem Planeten des ewigen Lebens weilten, und als wir dann zur Erde zurückkehrten, waren viereinhalb Jahre vergangen. Der Planet Wanderer, das künstliche Gebilde eines Überwesens, existiert in einer anderen Zeitebene. Wir müssen aber hin, um Ausrüstungen zu erhalten, ohne die wir die Springer niemals vertreiben können. Was geschieht, wenn wir erst nach ein oder zwei Jahren zurückkehren, auch wenn wir glauben, nur wenige Tage auf Wanderer gewieilt zu haben?«

Ein Lächeln huschte über Bullys breites Gesicht. »Warum sollte das geschehen? Wir werden ES einfach bitten, die Zeitdifferenz auszugleichen.«

Rhodan sah für einen Augenblick verdutzt aus. Dann zuckte er mit den Schultern. »ES wird uns etwas husten, nehme ich an.«

ES – das war das unbegreifliche Wesen, dem der Planet Wanderer gehörte. Die Vereinigung eines uralten Volkes. In ihm lebten Milliarden Bewusstseine, die freiwillig auf ihren Körper verzichtet hatten. Zu vergleichen war ES nur mit einem Energiewesen, das die Intelligenzkapazität der gesamten Menschheit in sich vereinigte. ES – das zuerst unbegreifliche Wunder, das man erst dann zu verstehen begann, wenn man sich der Tatsache bewusst wurde, dass ES trotz seiner unendlichen Überlegenheit Humor besaß.

»Warum sollte ES das?«, protestierte Bully und blieb diesmal ernst. »Du bist gut mit ihm ausgekommen, bei deinem ersten und später zweiten Besuch, der allerdings nur Minuten dauerte. Warum sollte ES uns nicht den Gefallen tun, diesen Zeitfaktor einmal auszuschalten?«

»ES ist unberechenbar«, erwiderte Rhodan. »Wir sollten nicht jetzt schon spekulieren, was auf Wanderer geschehen wird.«

»Aber wir können über die Springer spekulieren«, meinte Bully. »Was ist, wenn ein paar von ihnen in der Nähe sind und uns anpeilen?«

Rhodan war um eine Nuance blasser geworden. Er wusste sofort, was Bully meinte. Wenn jemand den Transitionspunkt wusste und sich hinter sie setzte, war es durchaus möglich, dass er ihnen folgte. Mit Hilfe der empfindlichen Ortungsgeräte und der Strukturtaster war das kein unüberwindliches Problem. Aber dann schüttelte er den Kopf. »Wir haben alle automatischen Spionageanlagen der Springer im Sonnensystem vernichtet. Sie haben keine Schiffe mehr hier.«

Weder Rhodan noch Bully wussten etwas von der Existenz der so genannten Überschweren, geschweige denn davon, dass ausgerechnet diese kampfgeübte Sippe darauf aus war, den Planeten des ewigen Lebens zu entdecken. Zum ersten Mal in seinem Leben beging Rhodan den Fehler, einen Gegner zu unterschätzen. Sicher, er wusste, dass er mit den herkömmlichen Mitteln die Springer auf keinen Fall besiegen konnte, dazu war dieses Volk zu erfahren. Bei ihren Tauschgeschäften mit fast allen bewohnten Welten dieses Teils der Milchstraße hatten sie es verstanden, sich viele Waffen anzueignen.

»Noch fünf Stunden bis zur Transition«, stöhnte Bully in komischem Entsetzen. »Und das bei Lichtgeschwindigkeit.«

Rhodan lächelte, aber diesmal fehlte seinem Lächeln die sonst übliche Gelassenheit. »Das Licht ist gar nicht so schnell, Bully.«

Topthor riss seine massige Gestalt aus dem Sessel, als Grogham, sein Stellvertreter, ihn anrief.

»Unsere Geräte haben eine riesige Raumkugel geortet, die Kurs aus dem System nimmt.«

»Dann ist es das Hauptschiff dieses Rhodan«, sagte Topthor. »Es ist soweit. Lassen Sie genaue Berechnungen anstellen. Wir folgen Rhodan in Sicherheitsabstand.«

Ortungssperren einschalten, damit er uns nicht bemerkt. Sobald die erwartete Transition stattfindet, Position und Stärke der Raumerschütterung berechnen. Wir folgen dann mit der gleichen Sprung-Intensität. Wenn alles klappt, kommen wir in maximal einem Lichtjahr Entfernung von Rhodan auf dem fünfdimensionalen Feld wieder heraus. Klar?«

»Alles klar«, bestätigte Grogham und unterbrach die Verbindung.

Tophthor ließ sich wieder in seinem Sessel nieder und verfolgte die Geschehnisse auf dem Bildschirm. Zuerst wurde eine Kugel sichtbar, die mit Lichtgeschwindigkeit aus dem Sonnensystem herausstrebte. Sie würde die lauernde Flotte des Überschweren in einer Entfernung von einer halben Lichtstunde passieren. Die Ortungssperren mussten also eingeschaltet werden. Damit wurden Tophthor und seine kleine Flotte für Rhodans Suchgeräte unsichtbar.

Drei Minuten wurden zu Stunden. Die STARDUST II glitt an den acht walzenförmigen Schiffen vorbei und schoss hinein in den interstellaren Raum. Die Transition konnte nun jeden Augenblick erfolgen.

Tophthor ließ auf neuen Kurs gehen. Sie folgten nun der STARDUST II in einem genau berechneten Sicherheitsabstand und warteten auf die alles entscheidende, alles verratende Transition.

Sie erfolgte nach ungefähr weiteren zwei Stunden.

Auf dem normalen Bildschirm war ein kurzes Flimmern, und dann verschwand das riesige Kugelschiff, als sei es nie zuvor dagewesen.

Die Strukturtaster empfangen die Erschütterung, die mit Überlichtgeschwindigkeit durch das Zeit-Raum-Gefüge raste, und maßen sie. Minuten später lag das Ergebnis vor. Grogham gab es stolz bekannt.

»Intensität 467,00958 Sprungeinheiten. Richtung gleichbleibend. Entfernung exakt 1602,18 Lichtjahre, minus oder plus 0,661. Ihre Befehle, Kommandant?«

»Transition – sofort!«

Als Rhodan die ersten Schmerzen des zurückkehrenden Bewusstseins verspürte, wusste er, dass die Transition gelungen war. Neben ihm stöhnte Bully und sah nach, ob seine Körperteile an der richtigen Stelle saßen. Er befürchtete, dass einmal eine Panne passierte und er bei der Rematerialisation seine Nase an anderer Stelle wiederfand.

»Alles vorhanden?«, erkundigte sich Rhodan spöttisch. Er teilte die heimlichen Befürchtungen seines Freundes nicht, dafür hatte er andere Sorgen. »Hoffentlich finden wir Wanderer.«

Obwohl Rhodan wusste, dass die Berechnungen, die sie von der Venuspositronik erhalten hatten, exakt waren, hing es allein von ES' Willen ab, wann sie auf Wanderer landen durften. Der künstliche Planet des Überwesens war für alle Ortungsgeräte unsichtbar und konnte nicht angepeilt werden. Wenn ES sich nicht meldete, würde man Wanderer niemals finden – es sei denn durch einen puren Zufall. Und auf den wollte Rhodan sich nicht verlassen.

Wanderer beschrieb eine Bahnellipse von zwei Millionen Jahren Dauer. Er umlief an die dreißig Sonnensysteme, die in einer fast geraden Linie lagen. Zwei von ihnen bildeten die Brennpunkte der Umlaufellipse. Es hatte Rhodan zu denken gegeben, dass ausgerechnet das irdische Sonnensystem einer dieser Brennpunkte war. Um den anderen würde er sich noch bei Gelegenheit kümmern müssen. Er ahnte, dass ihm da eine Überraschung bevorstand.

Obwohl er wusste, wie sinnlos es sein würde, ließ er die übliche Ortungsmaschinerie anlaufen. Ein Blick auf den Bildschirm zeigte ihm, dass die STARDUST II mitten in einem Sternenlosen Teil der Milchstraße stand. In einem Umkreis von fünfzig Lichtjahren gab es keine Sonne. Nur in weiter Ferne standen unzählige Sterne. Sie blinkten nicht

und waren wie die unzähligen Augen eines unsichtbaren Ungeheuers.

So war es auch damals gewesen, als Rhodan zum ersten Mal den Planeten des ewigen Lebens aufgesucht hatte, um die Zelldusche zu erhalten, die seinen Alterungsprozess für die nächsten sechs Jahrzehnte aufhielt. Nichts hatte darauf hingewiesen, dass in unmittelbarer Nähe ein künstlicher Planet seine Bahn zog, auf dem ES lebte. ES, dessen Spur durch Zeit und Raum Rhodan gefolgt war, um das Geheimnis der Unsterblichkeit zu finden. Nun, das Geheimnis selbst war nicht enthüllt worden, aber ES hatte Rhodan das Geschenk der Lebensverlängerung gegeben, weil er alle Rätsel gelöst hatte. Auch Bully hatte es erhalten, und er war somit wenigstens für die kommenden sechzig Jahre die Sorgen los, wie er ein Weißwerden seiner roten Haarborsten vermeiden konnte.

Damals hätten sie nie den Planeten entdeckt, der unsichtbar ganz in der Nähe seine Bahn zog, wenn ES sich nicht bemerkbar gemacht hätte. In einer Halle der STARDUST II war plötzlich ein monströses Etwas materialisiert. Dazu hatte der Unbegreifliche homerisch gelacht, als bedeute das alles für ihn nichts anderes als einen Spaß. Rhodan hatte sehr bald begriffen, dass es in der Tat so war.

Aber er hatte noch etwas anderes begriffen. ES hatte ihm mit Hilfe eines Fiktivmaterietransmitters ein Ungeheuer ins Schiff teleportiert. Und genau das war der Grund, warum er nun nach Wanderer zurückgekehrt war. Er wollte ES bitten, ihm eine solche Anlage zur Verfügung zu stellen.

»Wir werden Wanderer finden«, verscheuchte Rhodan Bullys Bedenken. »Ich weiß nur nicht, wie lange es dauern wird.« Er entsann sich, wie er damals mit ES gesprochen hatte. Eigentlich war es ein freundschaftliches Gespräch gewesen. »Alter Freund«, so hatten sie sich gegenseitig genannt. ES hatte eben Humor. »Gib die dritte Alarmstufe

durch. Es ist immerhin möglich, dass wir mit einigen harten Späßen empfangen werden.«

Bully nickte und begab sich in die Funkzentrale, um von dort aus alles Nötige zu veranlassen. Rhodan blieb allein in der geräumigen Zentrale zurück. Er stand da und starrte verloren auf den Bildschirm, der nichts anderes als weit entfernte Sterne zeigte. Keine Spur von Wanderer, dem Lebensplaneten, auf dem ES hauste und sich seiner Unsterblichkeit wegen unendlich langweilte.

»Hallo, Darling!«

Es war Rhodan, als träfe ihn der Schlag. Unter den fünfhundert Besatzungsmitgliedern gab es natürlich auch Frauen und Mädchen, aber er konnte sich nicht entsinnen, jemals mit einer von ihnen Beziehungen unterhalten zu haben, die diese Anrede rechtfertigten.

Er fuhr herum und starrte in das Gesicht einer Frau. Irgendwie kam ihm das Gesicht bekannt vor. Er musste es schon einmal gesehen haben.

»Aber Darling, kennst du mich denn nicht mehr?«

Die Stimme war einschmeichelnd und liebkosend. Das Gesicht besaß einen Liebreiz, dem auch Rhodan sich nicht verschließen konnte. Aber er wusste, dass er keinem wirklichen Menschen gegenüberstand, sondern nur einer Materie-Gedanken-Spiegelung des Unsterblichen.

»Hallo, Madam«, ging er auf den Scherz ein. »Sie kommen im Auftrag meines alten Freundes, nehme ich an. Bitte, nehmen Sie Platz.«

»Aber Darling, seit wann so förmlich?«

Sie trat auf ihn zu und legte ihre schlanken Arme um seinen Nacken. Rhodan spürte die Wärme ihres Körpers und war unfähig, sich zu rühren. Wie erstarrt blieb er stehen und atmete den Duft der schönen Frau ein. Sie trug ein Kleid, das nur aus einem antiken Umhang zu bestehen schien.

»Ähem«, räusperte sich Rhodan. Er hatte nicht viel Erfahrung im Umgang mit Frauen, schon gar nicht mit

Frauen, die überhaupt nicht existierten. Doch war die Nähe dieser körperlichen Erscheinung genauso real wie damals die des grauenhaften Ungeheuers. Immerhin hatte ES seine Taktik geändert und war von Ungeheuern zu Frauen übergegangen.

»Nun?«, machte die Schöne und lächelte verführerisch.
»Du gehst wohl nicht oft ins Kino, wie?«

»Selten«, gab Rhodan zu und wusste plötzlich, wer da aus dem Nichts in die Zentrale gekommen war. Der Unsterbliche hatte in seiner Erinnerung geforscht, den flüchtigen Eindruck an einen längst vergessenen Film gefunden – und materialisiert. Darum also kam sie ihm so bekannt vor.

»Perry!«, sagte sie plötzlich und umarmte Rhodan so stürmisch, dass er keine Bewegung der Abwehr machen konnte. »Liebst du mich eigentlich noch immer? Nicht wahr, ich habe dir damals doch sehr gefallen?«

Verdammt, sie existiert nicht in Wirklichkeit, redete Rhodan sich erbittert ein, obwohl er genau wusste, dass sie doch existierte. Nicht die gleiche Persönlichkeit, soweit er das beurteilen konnte. Nur eine Nachahmung, die aus der Erinnerung heraus materialisiert worden war. Oder aber – und auch das war bereits einmal vorgekommen – ES holte sich den tatsächlichen Menschen von der Erde – nur seinen Geist. Aber der Geist genügte, um den Körper ebenfalls materialisieren zu lassen. ES hatte sogar schon ganze Menschengruppen aus der Vergangenheit der Erde geholt und sie in die Zeitebene des Kunstplaneten Wanderer versetzt, wo sie so handelten, als seien sie noch auf der Erde.

Die Körperwärme der schönen Filmschauspielerin, deren Namen Rhodan nicht einmal wusste, war sehr wirklichkeitsgetreu. Er wehrte sich gegen das merkwürdige Gefühl, das von ihm Besitz zu ergreifen drohte. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte wollte er die Frau von sich stoßen.

Aber die Schöne hatte Kräfte, mit denen sie selbst einen Preisboxer auf den Rücken gelegt hätte. Rhodan vermochte nicht, sie auch nur einen Zentimeter wegzuschieben. Im Gegenteil. Mit ihrem zuvorkommendsten Lächeln zog sie ihn noch enger an sich heran und küsste ihn auf die Lippen.

Das hätte Rhodan eventuell noch verwinden und ES verzeihen können, wenn nicht ausgerechnet in diesem Augenblick Bully in die Zentrale zurückgekommen wäre. In seiner Begleitung befand sich Redkens, ein Kadett der Raumakademie. Bei diesem Flug arbeitete er in der Navigationsabteilung der STARDUST II.

Bullys Gesicht war sehenswert. Er machte drei Schritte, ehe er begriff, was seine Augen erblickten. Da vorn, dicht bei den Kontrollen, stand sein Freund Perry Rhodan und wehrte sich mit Händen und Füßen dagegen, von Kleopatra geküsst zu werden. Bully hatte den Film natürlich auch gesehen und mehr von ihm behalten als Rhodan.

»Mensch!«, stöhnte er und stützte sich gegen die ovale Wand. »Mensch – die Rallas! Ich werd' verrückt!«

»Wer?«, stammelte der junge Kadett und wurde knallrot im Gesicht. Er war ein eifriger Verehrer der bekannten Filmschauspielerin und traute seinen Augen nicht, sie hier, mehr als anderthalbtausend Lichtjahre von Hollywood entfernt, in den Armen Rhodans vorzufinden.

Rhodan drehte mühsam den Kopf. Sein hübscher Gast schien sich nicht im geringsten etwas daraus zu machen, dass sie Zuschauer erhalten hatten. Stürmisch biss die nur zu reale Erscheinung ihrem widerspenstigen Liebhaber in die Ohrläppchen.

Rhodan stieß einen erschrockenen Schrei aus und trat der weltbekannten Rallas vor die Schienbeine. Aber das schien ihr ebenfalls nichts auszumachen.

»Darling, ich liebe dich«, hauchte sie.

Nur mit Mühe hielt sich Bully aufrecht. Mit aufgerissenen Augen starrte er auf die unglaubliche Szene. Mit keinem Gedanken dachte er daran, das erste

Lebenszeichen des Unsterblichen vor sich zu sehen. Er sah nur die schöne Frau in Rhodans Armen.

»Hast du sie an Bord geschmuggelt?«, fragte er hilflos. »Davon hättest du mir aber auch etwas sagen können.«

»Vielleicht sollten wir sie besser allein lassen«, sagte Redkens höflich und wandte sich bereits zum Gehen, als Rhodans verzweifelter Schrei ihn bannte.

»Unterstehen Sie sich, Kadett Redkens! Befreien Sie mich von diesem Weib!«

»Es ist Kleopatra«, verbesserte Redkens völlig verstört. »Vielmehr, es ist die *göttliche* Rallas ...«

»Es ist mir egal, wer sie ist«, tobte Rhodan und versuchte immer noch, sich aus den starken Armen seiner unverhofften Geliebten herauszuwinden. »Na los, helft mir endlich!«

Redkens verstand es nicht. Warum hatte Rhodan sich denn die Rallas mitgenommen, wenn er sie nicht mochte? So etwas hätte er Rhodan niemals zugetraut. Immerhin ...

»Na, los schon!«, ächzte Bully und setzte sich in Bewegung. »Ich begreife zwar überhaupt nichts mehr, aber vielleicht ist sie verrückt geworden.«

Aber kaum berührte er den Arm der schönen Kleopatra, da ließ diese Rhodan auch schon los, drehte sich um und sah in Bullys rotes Gesicht.

»Bully, mein geliebtes Bullylein! Komm in meine Arme ...!«

Und schon saß Bully in der Klemme. »Hier also treffen wir uns wieder.« Die roten Lippen des unnahbaren Weltstars pressten sich auf die seinen und erfüllten somit seinen uralten Wunsch, einmal von der schönen Rallas geküsst zu werden. Wehrlos ließ er alles mit sich geschehen und achtete nicht einmal auf das homerische Gelächter, das in seinen Ohren dröhnte. Auch Rhodan, von den Zudringlichkeiten der unverhofften Besucherin befreit, musste lachen, als er Bully in den Armen der Rallas regelrecht zerschmelzen sah.

Nur der unglückliche Kadett Redkens musste sich unter diesen Umständen als vom Schicksal stiefmütterlich behandelt sehen. Er starrte abwechselnd von Rhodan auf das engumschlungene Paar und wusste nicht, was er von der Situation halten sollte.

Endlich schien der Unsterbliche einzusehen, dass es so nicht weitergehen konnte. Er sorgte dafür, dass Kleopatra ihr Opfer freiließ.

Bully stand plötzlich allein und umfing jemand, der nicht mehr vorhanden war. Der Anblick war so komisch, dass Rhodan nun seinen Zorn völlig vergaß und laut zu lachen begann. Bully öffnete die verzückt geschlossenen Augen und bemerkte, wie lächerlich er sich benahm. Und das in Gegenwart von Redkens, der gegen die Wand gelehnt stand und immerzu stammelte: »Ein Autogramm! Und ich hätte so gern ein Autogramm von ihr gehabt!«

»Halten Sie den Mund, Redkens! Das Weib hätte Ihnen niemals ein Autogramm geben können – es war ein Geist.«

Redkens war auf der ersten Reise zum Lebensplaneten nicht dabeigewesen, also wusste er nichts von den merkwürdigen Späßen des unfasslichen Wesens. »Ein Geist? Aber ich kenne doch die Rallas ...«

»Es hätte ebensogut auch Kolumbus sein können«, warf Rhodan ein. »Aber Kolumbus hätte mich sicher nicht so erschreckt wie diese – wie hieß die Dame?«

»Rallas – die göttliche Rallas!«, rief Redkens enttäuscht. »Wie ist ein Geist möglich, der einen Körper hat?«

»ES kann alles«, klärte Bully ihn auf, der allmählich seinen Schock überwand und begriff, welcher Illusion er zum Opfer gefallen war. »ES schafft aus unserer Vorstellung heraus materielle Illusionen. Es sind nichts als materialisierte Gedanken. Im Unterbewusstsein Rhodans war die Erinnerung an diesen einen Film mit der Rallas – und schon bildete der Unsterbliche die genaue Imitation und materialisierte sie hier im Schiff. Ganz einfach –

obwohl ich zugeben muss, im ersten Augenblick darauf hereingefallen zu sein.«

»War ein ziemlich langer Augenblick«, machte ihn Rhodan aufmerksam und verstummte jäh. In seinem Gehirn war plötzlich eine Stimme – die telepathische Stimme von ES, dem Unsterblichen.

»He, alter Freund«, sagte ES. »Du kommst mich besuchen? Ah, du hast gewichtige Gründe, wie ich sehe. Nun, wir sollten uns ausführlich darüber unterhalten. Behaltet den jetzigen Kurs bei, ebenfalls die Geschwindigkeit. In genau drei Minuten prallt ihr gegen den Schutzschirm von Wanderer. Stellt den Antrieb ab.«

Rhodan wartete auf weitere Anweisungen, aber sie blieben aus.

Er sah Bully an. »Hast du eben eine Stimme gehört?«

»Nein. Du?«

Da wusste Rhodan, dass ES nur mit ihm allein gesprochen hatte. Und, so seltsam es auch schien, diesmal schien ES Wert darauf zu legen, so schnell wie möglich mit Rhodan zu sprechen. Die exakte Positionsangabe ließ darauf schließen.

»Antrieb aus!«, befahl Rhodan. »Bully, Sorge dafür, dass die Mannschaft sich auf eine starke Verzögerung gefasst macht. Trotz unserer Schwerkraftfelder wird es einen hübschen Stoß geben. Wir treffen in drei Minuten auf das Energiefeld von Wanderer. Es wird uns abbremsen. Und dann ...«

Jemand lachte. Es war Redkens. Der junge Kadett stand immer noch gegen die Wand gelehnt. In der Hand hielt er eine Postkarte mit einem Foto. Er starrte darauf und lachte, bis ihm Tränen kamen.

Bully ging hin und nahm ihm das Foto ab. Er sah nur eine Sekunde darauf, ehe auch er zu lachen begann. Wortlos reichte er das Foto weiter. Rhodan sah eine haarscharfe und farbgetreue Aufnahme der Dame, die ihn noch vor Minuten so energisch an ihren Busen gedrückt hatte.

Darunter stand in zierlicher Handschrift: »Meinem treuen Verehrer Redkens mit den besten Wünschen, die Rallas.«

Topthor materialisierte mit seiner Flotte keine fünf Lichtstunden von Rhodans STARDUST II entfernt im Normalraum.

Er musste die gleiche Feststellung wie Rhodan treffen. In einem Umkreis von fünfzig Lichtjahren gab es keinen Brocken bemerkenswerter Materie – von der STARDUST II abgesehen.

Topthor starrte mit verkniffenem Gesicht auf den Bildschirm. Von einem anderen Schirm herab blickte ziemlich gelassen Grogham.

»Nun, wo ist der Märchenplanet, Topthor?«

Der Anführer der Überschweren ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er unterließ es keine Sekunde, die STARDUST II zu beobachten.

»Glauben Sie vielleicht, er liegt uns gleich vor der Nase? Es wird entsprechende Vorsichtsmaßnahmen geben, und wenn ich mich nicht irre ...«

Er unterbrach sich.

Auf dem Hauptbildschirm, auf dem die STARDUST II zu sehen war, geschah nun etwas sehr Merkwürdiges.

Die STARDUST II begann zu verschwinden. Es war, als fände dort, fünf Lichtstunden von ihnen entfernt, eine Mondfinsternis statt. Es ging alles sehr schnell. Eine Hälfte der STARDUST II verschwand im Verlauf von zwei Sekunden, der Rest benötigte zehn Sekunden. Der Prozess des Verschwindens lief also dem Ende zu langsamer ab.

Topthor konnte sich den Vorgang nicht erklären.

»Verdammt – das war keine normale Transition«, sagte er verstört. »Es fand keine Erschütterung des Kontinuums statt. Es war überhaupt keine Transition.«

Grogham wurde blass. »Wie meinen Sie das?«

Topthor gab Alarm. Die Flotte setzte zu einer Kurztransition über fünf Lichtstunden an. Als sie wieder

rematerialisierte, war der Raum um sie herum leer. Die Instrumente zeigten in einem Umkreis von fünfzig Lichtjahren nichts mehr an. Es gab auch keine STARDUST II mehr, obwohl das völlig unmöglich war. Materie kann notfalls unsichtbar gemacht werden, aber man kann sie nicht einfach spurlos verschwinden lassen. Nicht ohne eine normale Transition – die zweifellos von den Geräten registriert worden wäre.

Wo also war die STARDUST II geblieben?

Topthor fand keine Antwort auf seine Frage, er stand vor einem ungelösten Problem. Praktisch sogar vor einem unlösbaren. Über mehr als anderthalbtausend Lichtjahre hinweg hatte er Rhodan verfolgen können – und nun hatte sich dieser Terraner einfach in Vakuum verwandelt. Das ging keinesfalls mit rechten Dingen zu.

Grogham meinte: »Wenn er hier an dieser Stelle verschwunden ist, wird er auch wieder zurückkommen. Wir müssen nur die Geduld aufbringen, so lange zu warten.«

»Das war auch mein Gedanke«, murmelte Topthor ungehalten. »Machen wir uns auf lange Wartezeit gefasst.«

»Kann ich der Besatzung eine Ruhepause gestatten?«, fragte Grogham.

Topthor nickte. »Veranlassen Sie die Kapitäne der anderen Schiffe, eine Schlafperiode einzulegen. Ich glaube nicht, dass in den nächsten Stunden etwas geschieht.«

Topthor irrte sich. Aber wie hätte er auch ahnen können, dass den Überschweren nicht einmal Zeit zum Einschlafen blieb ...

2.

Mit halber Lichtgeschwindigkeit raste die STARDUST II in die Schutzglocke des Kunstplaneten Wanderer. Von einer Sekunde zur anderen fielen die Geschwindigkeitsmesser auf Null.

Trotz aller eingeschalteten Neutralisationsfelder ging ein scharfer Ruck durch das Schiff. Alle Besatzungsmitglieder, die sich nicht festgeschnallt hatten, wurden durcheinandergeworfen. Zum Glück hatte Rhodan in Erwartung des Schocks entsprechende Vorsichtsmaßnahmen angeordnet, so dass niemand verletzt wurde.

Im Verlauf von zwölf Sekunden durchstieß die STARDUST II den künstlichen Himmel von Wanderer, dann lag der Planet vor ihnen.

Es war eine Welt der Wunder. Sie vereinigte alles auf sich, was auf den bewohnten Welten der Galaxis gefunden werden konnte. Wellige Landschaften mit sanft dahingleitenden Strömen wechselten mit weiten Meeren, in denen malerische Inselgruppen lagen. Die Kontinente waren mit parkartigen Wäldern bedeckt. Dazwischen erstreckten sich riesige Steppen, mit den merkwürdigsten Tieren bevölkert. Schroffe Gebirge unterbrachen das Landschaftsbild und vermittelten Abwechslung. Durch die Luft taumelten urweltliche Drachenvögel.

Es war eine Welt, die ein Paradies darstellte.

Aber es war keine normale Welt. Sie war flach. Der Planet Wanderer war kein Planet im eigentlichen Sinn, sondern eine riesige Scheibe mit einem Durchmesser von 8000 Kilometern. Darüber wölbte sich die Energieglocke, an deren höchster Stelle eine künstliche Atomsonne schien, die der seltsamen Welt Wärme, Licht und Leben gab.

Diese Welt war nur dann sichtbar, wenn man sich innerhalb der Energieglocke aufhielt. Selbst aus der geringsten Entfernung war sie nicht nur unsichtbar, sondern auch nicht existent. Sie befand sich in einer anderen Zeit-Ebene und konnte selbst von den empfindlichsten Instrumenten nicht geortet werden.

Rhodan ließ die Metallplatten vor den Sichtluken beiseite gleiten, als er in der Beobachtungskuppel der Raumkugel anlangte, Bully war bei ihm. Erneut von dem unbegreiflichen Wunder des Unsterblichen bis ins Tiefste ihrer Seele erschüttert, betrachteten sie das unter sich vorbeiziehende Bild der Landschaft.

»Gefällt es dir, alter Freund?« Die Stimme des Unbegreiflichen war plötzlich fast körperlich spürbar in dem Raum. Es schien, als habe ES nicht nur telepathisch, sondern ganz real zu ihnen gesprochen. Rhodan lächelte gefasst.

»Es ist ein wunderbarer und friedlicher Planet, alter Freund. Du hast dir ein Paradies geschaffen, um das dich jeder Sterbliche beneiden könnte.«

»Nicht nur die Sterblichen, auch die Unsterblichen beneiden mich darum«, kicherte ES vergnügt. »Du willst mich besuchen?«

»Ich komme mit einer Bitte zu dir«, bekannte Rhodan und sah immer noch hinab auf die märchenhafte Landschaft. »Du wirst schon wissen, was ich von dir will.«

»Keine Ahnung«, log ES. »Woher sollte ich es wissen? Ich schnüffle nicht in den geheimsten Gedanken meines Freundes.«

»Gelogen!«, protestierte Bully, der an die Rallas dachte, die man ihm so abrupt wieder weggenommen hatte. »Ich kann beweisen ...«

»Ach, unser Freund Bully«, meinte der unsichtbare Sprecher. »Die hübsche Imitation ärgert ihn? Na gut, er soll seine Freude haben. Ich werde sie ihm heute Abend in seine Kabine schmuggeln ...«

»Unterstehen Sie sich!«, rief Bully erschrocken, der weniger die Rallas, als das Gelächter der Mannschaft fürchtete. Sein rotes Gesicht war in der Tat bemerkenswert blass geworden. Er wurde jedoch noch eine Kleinigkeit blasser, als ES brüllend lachte. ES war eben überall und würde somit auch Bullys erschrockenes Gesicht sehen können.

»Schöne Frauen sind viel interessanter als Indianer oder Wildwest-Revolverhelden«, sagte die Stimme amüsiert und spielte damit auf die Begegnungen an, die beim ersten Besuch Rhodans stattgefunden hatten. »Übrigens, alter Freund, behalte den Kurs nur bei. Lande wieder bei der Maschinenstadt. Sie hat sich nur unwesentlich verändert, und du wirst die große Halle wiederfinden, in der ich dich erwarte. Homunk wird dich führen.«

Rhodan war erstaunt. »Woher weißt du, dass ich den Roboter so nannte?«

»Aber, alter Freund, Homunk ist doch kein Roboter. Er ist ein Terraner, den ich geschaffen habe – gewissermaßen aus überflüssiger Materie. Er gefiel mir, und so ließ ich ihn bestehen. In der Zwischenzeit ist er sogar klüger geworden – er freut sich auf den Besuch.«

»Und«, fragte Rhodan, »du hast keine Überraschungen mehr mit uns vor? Keine Prüfungen, keine Rätsel?«

»Nein, alter Freund. Warum sollte ich? Ich werde noch früh genug meinen Spaß haben.«

Als die Stimme schwieg, war es Rhodan und Bully, als verlasse ein Unsichtbarer den Raum. Irgend etwas wich von ihnen. ES zog sich zurück und ließ sie allein.

Bully atmete auf. »Unheimlich. Ich werde wohl nie damit fertig werden, dass ein solches Wesen existiert. ES hat sich die Lebewesen von anderen Planeten und aus anderen Zeiten hierhergeholt. ES ist allmächtig.«

Rhodan schüttelte leicht verweisend den Kopf. »ES ist nichts als ein Wesen, das aus der Verschmelzung eines ganzen Volkes entstanden ist und damit dessen gesamtes

Wissen besitzt. ES hat Humor – dabei entstand dieser Humor nur aus Langeweile. Alle wirklich Unsterblichen haben Langeweile.«

»Mir würde es niemals langweilig werden, und wenn ich zehntausend Jahre lebte«, behauptete Bully. »Immer wieder werden Ereignisse eintreten, die ablenken und einen vergessen lassen, dass man zuviel Zeit hat, es wird immer wieder Abenteuer geben, die jede Langeweile gegenstandslos werden lassen.«

»Niemand kann ein Sterblicher sich in die Seele eines wahrhaft Unsterblichen hineindenken, Bully. Ich habe es versucht, glaube mir, wenn wir beide auch nicht tatsächlich unsterblich geworden sind. Mein Körper benötigt immer wieder die lebensverlängernde Zelldusche – und wenn ich sie eines Tages nicht erhalte, setzt der Alterungsprozess wieder ein. Trotzdem habe ich darüber nachgedacht, wie es ist, niemals zu altern. Im ersten Augenblick überkam mich ein unsagbar glückliches Gefühl, und ich glaubte, keine Sorgen mehr zu kennen. Aber nur im ersten Augenblick. Dann kam mir zum Bewusstsein, wie lang eine Ewigkeit ist. Um mich herum wird der ewige Wechsel von Geburt und Tod stattfinden, ich aber werde bleiben – unberührt von den Geschehnissen. Die Menschen würden in mir einen Gott sehen – und damit begänne die unendliche Einsamkeit.«

»Aber du hättest Gefährten, ebenso unsterblich wie du.«

»Sicher, die hätte ich. Aber würden wir unser nicht überdrüssig, wenn wir uns ewig sehen müssten?«

Bully gab keine Antwort. Es wäre ihm zu banal vorgekommen, jetzt Rhodan zu versichern, dass er seine Gegenwart für alle Ewigkeit ertragen könnte, ohne sie leid zu werden. Er sah nach unten auf die langsam dahingleitende Landschaft. Der Antrieb der STARDUST II summtte verhalten. Über ihnen war ein blaugoldener Himmel, vom Schein der Atomsonne angestrahlt.

Auch Rhodan sah nun schweigend zu dem Planeten hinab. Sie überflogen gerade einen Ozean, dessen spiegelglatte Fläche zu ihnen heraufschimmerte. Kein Windhauch schien das Wasser zu beunruhigen. Am Horizont tauchten einige Inseln auf.

»Welche Welten mag ES sich zum Vorbild genommen haben?«, sann Bully vor sich hin. »Manchmal meine ich, eine Spur unserer guten, alten Erde wiederzufinden.«

»Zweifellos ist das auch der Fall«, sagte Rhodan und deutete nach vorn. »Jene Inseln dort – sie erinnern mich an die Eilande der Südsee. Und bei unserem ersten Besuch sahen wir eine genaue Nachbildung des nordamerikanischen Felsengebirges.«

Plötzlich war ES' Stimme wieder im Raum. ES musste der Unterhaltung beigewohnt und jedes Wort verstanden haben.

»Du irrst, alter Freund. Es handelt sich niemals um Nachbildungen – auch die Rallas war keine Imitation im eigentlichen Sinn. Ihr Körper, das ist wahr, blieb auf der Erde, eurem Planeten. Aber ihr Geist erhielt hier einen neuen Körper, und somit war sie selbst hier. Der gleiche Gegenstand kann tausendmal existieren, wenn man ihn in jeweils andere Zeitebenen versetzt. Jene Inseln dort – es sind in der Tat Inseln der Erde. Aber sie existieren nicht jetzt und in diesem Augenblick auf der Erde, sondern vor Jahrmillionen. Das wirst du, alter Freund, feststellen können, wenn du sie betrittst. Die Vegetation ist nicht die der Gegenwart, sondern die der ältesten Vergangenheit.«

»Du kennst also zwei unterschiedliche Arten der Spiegelung«, erkannte Rhodan. »Jene Frau blieb körperlich auf der Erde zurück, aber jene Inseln dort nicht.«

»Ganz richtig, alter Freund. So ist es. Doch ich lauschte der Unterhaltung von Anfang an – eure Diskussion über die psychologischen Probleme der Unsterblichkeit ist interessant für mich. Obwohl ich sie alle gelöst habe und sämtliche Gründe der Langeweile kenne, werde ich nicht

mit ihr fertig. Manchmal möchte ich sterben – und eines Tages werde ich es auch. Aber dieser Tag ist noch nicht gekommen.«

Rhodan lächelte. »Das klingt ja fast resignierend, alter Freund. Wo hast du deinen Humor gelassen?«

»Humor muss nicht immer in Gelächter ausarten. Allein die Tatsache, dass ich deinem Freund Bully die Lebensverlängerung gewährte, zeugt für meinen grenzenlosen Humor. Wie könnte ein Unsterblicher ohne Humor diesen komisch aussehenden Terraner länger existieren lassen, als unbedingt von der Natur vorgesehen?«

Bully riss die Augen auf. Rhodan lächelte.

»Wie recht du hast, alter Freund«, sagte er. »Aber nun hast du Bully tödlich beleidigt ...«

»Das ist ja das Lustige«, kicherte ES. »Wie kann man einen relativ Unsterblichen tödlich beleidigen?«

»Ich sehe daran nichts Lustiges«, entgegnete Bully verdrossen. »Auch mit der Rallas – möchte wissen, was daran so humorvoll war.«

»Das kannst du niemals wissen, Zweitältester Freund«, verkündete ES zufrieden, »weil du keinen wahren Humor besitzt.«

Bully verzog sein Gesicht und schwieg.

Rhodan sah, dass sie sich dem Kontinent näherten, auf dem die große Halle stand, in der ES sich aufhielt. Nicht mehr lange, dann musste die Stadt in Sicht kommen.

»Sie ist noch genau wie früher?«, fragte Rhodan, der fest davon überzeugt war, dass der Unsterbliche seine Gedanken unaufhörlich überwachte. »Ich werde sie ohne Schwierigkeiten finden?«

»Was?«, kam die Gegenfrage.

Rhodan war so verblüfft, dass er einige Sekunden verstreichen ließ, ehe er sagte: »Die Stadt – was sonst?«

»Verzeih«, meinte ES begütigend. Rhodan vermeinte, ein wenig Spott in der Stimme zu vernehmen. »Ich beobachtete

gerade den Untergang eines Sonnensystems – mehr als zweihunderttausend Lichtjahre entfernt. Es war vor etwa einer Million Jahren aus der Galaxis abgetrieben, und die Bewohner des zweiten Planeten versuchten, ihre Welt von der Sonne zu lösen, um sie zu einer anderen zu bringen. Ihr Planet wurde eine Supernova. Nun hat das System zwei Sonnen – aber keine Bewohner mehr.«

Atemlos lauschten Rhodan und Bully. ES sprach sehr gelassen und ruhig, als handle es sich um eine erfundene Geschichte – und doch, so wussten sie, war sie alles andere als das.

»Der Untergang dauerte viele Monate, aber ich glitt durch die verschiedenen Zeitebenen, und so lief das Geschehen in einer nur Sekunden währenden Explosion vor mir ab. Dabei machten sie nur einen winzigen Fehler. Fast wäre es ihnen gelungen.«

»Was wäre ihnen fast gelungen?«, fragte Rhodan gespannt.

»Ihren Planeten aus dem System zu lösen. Sie besaßen schon eine künstliche Sonne und einen Antrieb, der ihre ganze Welt ... Aber warum darüber nachdenken? Es ist geschehen.«

»Und es lässt sich nicht ungeschehen machen?«

Für eine Sekunde war Schweigen. Dann: »Warum nicht? Es wäre ein Spaß. Alter Freund – siehst du dort vor dir das Gebirge? Erkennst du es?«

»Die Alpen.« Rhodan nickte. »Wenigstens sehen die Berge so aus.«

»Es *sind* die Alpen, alter Freund. Dahinter liegt die Stadt, die du suchst. Aber nun wollen wir keine Zeit verlieren, für eine Sekunde wird Freund Bully allein sein – aber was ist schon eine Sekunde im Leben eines Sterblichen, geschweige denn im Leben eines fast Unsterblichen? Rhodan, nimm einen tiefen Atemzug. Wenn viele Wochen vergangen sind, wirst du erst wieder ausatmen können.«

Noch während Rhodan auf den automatischen Bordkalender sah und las: 17. August 1982 – 22.53 Erdzeit, *spürte* er, dass er unsichtbar wurde.

Er hörte noch Bullys entsetzten Ausruf: »Perry! Was ist los? Du wirst ja durchsichtig und ...«

Dann schwand sein Bewusstsein.

Das kleine Schiff benötigte keine regulären Transitionen, um die ungeheuerliche Entfernung von zweihunderttausend Lichtjahren zu einem Nichts zusammenschrumpfen zu lassen, sondern es *durchflog* die ganze Strecke – allerdings mit einer unvorstellbaren Geschwindigkeit.

Es war ein Schiff mit einer fast winzig anmutenden Steuerzentrale, deren Anordnung Rhodan so bekannt war, als habe er niemals in einer anderen Kabine gesessen. Die Unzahl der Kontrollen schien ihm nicht verwirrend, sondern vielmehr äußerst vertrauenerweckend. Der ovale und im Halbkreis herumreichende Bildschirm schien wie ein offenes Fenster zum All, durch das er hindurchblicken konnte.

Er war allein, aber er fühlte, dass jemand, den er nicht sehen konnte, bei ihm war. Irgendwo in dem kleinen Schiff war der Unsterbliche ...

»Ich bin nicht bei dir«, sagte plötzlich die bekannte Stimme, »sondern ich bin jetzt du. Verstehst du das, alter Freund? Ich habe deine Gestalt angenommen und existiere in dir. Gemeinsam werden wir ein Sonnensystem retten, denn ich weiß, wie sehr du jenes Volk bedauerst, das dort, irgendwo allein im Universum, unterging – oder untergehen wird, wenn wir ihm nicht helfen. Wir werden bereits in zwei Tagen auf dem Planeten Barkon II landen – drei Monate vor der Katastrophe.«

»Wie ist das alles möglich?«, hauchte Rhodan und starrte hinein in das Gewimmel der fremden Sterne, die in